"Neue Vorarlberger Tageszeitung" Nr. 000 vom 18.01.2005 Seite: 45
Ressort: Kultur / KUL Kultur

Ohne Aussicht und Illusion

Ödön von Horvaths "Zur schönen Aussicht" ist derzeit in einer stimmigen Inszenierung von Christian Himmelbauer im Landestheater zu sehen.

VON BRIGITTE KOMPATSCHER

Die Zeit und die Menschen sind grausam in diesem Stück von Ödön von Horvath, das zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und vor Beginn des Zweiten in einer Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus spielt. Die Atmosphäre ist dumpf, dicht und illusionslos und von bösen Vorzeichen getränkt. Regisseur Christian Himmelbauer bleibt in der Zeit und lässt im adäquat schäbigen und symbolhaften Bühnenbild von Karl-Heinz Steck Figuren agieren, die in ihren schwärzesten Ausformungen zu erleben sind. Der Hotelbesitzer Strasser (Antony Connor), dessen Liegenschaft "Zur schönen Aussicht" schon längst abgewirtschaftet und verlottert ist, und eine Reihe von gescheiterten männlichen Existenzen, die um den einzigen zahlenden Gast des Hotels, die ältere, abgetakelte Baronin von Stetten (Ariane Clarmont), herumschwirren.

"Kusch, ich bezahle . . . "

Horvath ist erbarmungslos mit seinen Figuren und skizziert als genauer Beobachter zugleich ein kritisches Gesellschaftsbild, das feine Nuancen und Stimmungen perfekt auslotet. Und das wird in der Landestheater-Produktion sauber umgesetzt. Bar jeglicher Selbstachtung unterwerfen sich die Figuren der das Geld verkörpernden Baronin ("Kusch, du bist mein Eigentum, ich bezahle ...) und ihren Marotten. Sie ist allerdings auch die einzige in dieser Gruppe, die in Ansätzen weichere, verzweifelte Züge zeigt, deren Handeln manchmal nachvollziehbar wird.

Die Männer bleiben ihrer Habsucht und Gier verhaftet, zynisch spulen sie ihr Dasein ab und entwickeln nur dann eine gewisse Solidarität, als es darum geht, die junge Christine (Anika Pinter), die Strasser mit einem gemeinsamen Kind konfrontiert, loszuwerden. Als sie allerdings erfahren, dass Christine 10.000 Mark hat, beginnt das unterwürfige und menschenverachtende Ringen um die Gunst von neuem. Ein Ende ist nicht absehbar, nur Christine schafft eine Entwicklung ihrer Figur und wohl auch eine Überwindung der Zustände.

Das Landestheater zeigt eine stimmige Inszenierung von "Zur schönen Aussicht", der das Anknüpfen an die Gegenwart mühelos gelingt, dank intelligenter und genauer Regie und überzeugenden schauspielerischen Leistungen des gesamten Ensembles, dem noch Markus Schramm, Burghard Braun, Wolfgang Pevestorf und Mario Plaz angehören.

Ausgezeichnetes Sittenbild mit aktuellem Bezug: Burghard Braun und Ariane Clairmont in "Zur schönen Ausssicht".

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://bib-bayern.genios.de/document/NVT__f4b76b469e1e4dbfa54e2649cb05ca3fafd0c647

Alle Rechte vorbehalten: provided by APA-Comm

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

Quelle:	"Neue Vorarlberger Tageszeitung" Nr. 000 vom 18.01.2005 Seite: 45 Ressort: Kultur
Ressort:	KUL Kultur
Schlagworte:	AIM_ZEIT
Dokumentnummer:	078086084095200501180122100122